

Bericht von unserem Wanderritt vom 9.Okt. bis 15.Okt.2001

Am 9.okt.2001 starteten wir: Manon mit Sorta, Lisi mit Padda und Asca, unserer Bergamaskerhündin, von Obfelden aus.

Die Vorbereitungen zuvor hatten schon viel Zeit in Anspruch genommen und waren fast so spannend wie der anschliessende Ritt.

Wir mussten unsere Tagesetappen auf der Karte bestimmen, die Strecke studieren und einzeichnen. Mit dem Auto haben wir ein Teil abgefahren, einige Passagen geprüft, Nachtlager für Pferd und Reiter organisiert, Futter und Gepäck für uns an jeder Übernachtungsstelle deponiert.

9 Uhr Abritt durchs Dorf Obfelden bis Rickenbach AG auf AspHalt, der Reuss nach ging es nach Ottenbach wobei wir öfter im Schritt gehen mussten oder sogar führen, weil es auf dem Reitweg sehr sumpfig war. Unser vorgesehener Halt fiel ins Wasser, das Restaurant bei der Werdbrücke hatte Ruhetag. die Pferde bekamen aber ihre Graspause. Die nächste Beiz in Rottenschwil war ebenfalls geschlossen, so ritten wir an idyllischem Weg entlang der Reuss weiter nach Hermetschwil, am steilen Weg rauf nach Sattel wo wie die zwei führten und sie sich mit Gras und Birnen bedienen durften. Wenigstens die Pferdchen hatten was zu futtern. Beim nächsten Halt teilten wir uns hungrig Manons z'Morgebrötli da alle Beizen geschlossen sind. Das meiste im Schritt weiter und von Berg nach Anglikon finden wir endlich ein offenes Restaurant um 14 30 essen wir im Restaurant Hirschen, Pouletflügeli und gemischter Salat und unsere Rössli bekommen Rüepli.

15 30 gut gespiesen und (halb) erholt satteln wir unsere gähnenden Pferde. Durch Anglikon führen wir die müden Rössli mit zwei Mädchen drauf. Dann Weiterritt der Bünz entlang, nächste Rast wieder abgesattelt am Bünzufer, die Pferde grasend wir lesend. 17 Uhr weiter geht's Richtung Henschikon wo wir um 17 30 im Stall von Herrn Zobrist ankommen, unsere Pferde erwartet ein guter Auslaufstall mit viel Stroh, wir werden von Susanne und Erich Roniger und ihrem jungen Hund, zu Fuss abgeholt. Nach erfrischender Dusche und feinem z'Nacht von Susanne, diskutieren wir bis spät in die Nacht, sehen uns Fotos von Island an und träumen von einer Reitwoche in Island.

Trotz wenig Schlaf (Manon Herzflattern, ich Zuglärm und ungewohnte Umgebung) sind wir nach kräftigendem z'Morge um 8 Uhr im Stall angekommen wo unsere Pferde schon wacker am Heu fressen sind und nur noch auf ihr Kraftfutter warten. während sie fressen, putzen und satteln wir sie und reiten um 9 Uhr Richtung Möriken weiter.



Das Wetter ist herrlich, eher zu warm für unsere Vierbeiner, die ja schon recht Winterpelz angelegt haben. 10 Uhr gibt's wieder eine Graspause oberhalb Möriken und geht dann durch schöne Waldwege weiter.

Am Aareuferweg durch Wildegg. (typisch auch hier wieder keine Beiz!). bei den Aarekraftwerken um 12 30 Mittagspause für die Pferde, sie wallen zufrieden und grasen, für uns fallen nur paar Kürbiskernli und paar Seiten Buchstaben ab und die Hoffnung auf ein späteres Mittagessen. Um 13 45 satteln wir und flüchten vor zwei picknickenden Familien (bei unserem Durst und Hunger wäre zusehen zu brutal gewesen, den glücklich Essenden zu zusehen und den feinen Servalatduft einzuatmen!). Sorta hat sich kurz die Beine in der Aare gekühlt und gesoffen, Padda hatte Angst von den drohenden Schwänen.

Kurz vor Rombach ist Sorta auf der Teerstrasse gestolpert und hat sich die Knie aufgeschlagen. In Rombach angekommen, wo uns das angekündigte Restaurant Weinberg erwartete: die nächste Enttäuschung - wegen Betriebsferien geschlossen und die Pizzeria vis à vis hat ab 14 Uhr geschlossen.

Neben der Kreuzung bei der Tellibrücke binden wir unsere Ponys ans Bänkli, lassen sie vom Rasen fressen, satteln ab und verarzten Sorta's Knie. In einer Bäckerei und Tankstelle holten wir unser improvisiertes Mittagessen. Inmitten des Verkehrs rasteten wir, die Passanten guckten verwundert.



Nachdem wir die Pferde durch die verkehrsreiche Strasse an die Aare geführt haben, reiten wir um 15 30 weiter Richtung Niedergösgen. Es hat viel Teer die Pferde sind müde, als endlich wieder eine Trabstrecke kommt stolpert Padda und wir überschlagen uns, sieht anscheinend sehr dramatisch aus und Manon erschrickt sehr, Padda verhält sich so lieb und vorsichtig mich nicht mehr zu verletzen und steht erst auf als ich aufgestanden bin, sie hat sich sichtbar nur an den Nüstern verletzt, ich hab starke Prellungen am Unterschenkel und paar Schürfungen an den Händen. unsere Moral gerät ins Wanken, das fängt am zweiten Tag ja schon gut an, wenn nur die Pferde sich kein Schaden zugefügt haben. Müssen wir wohl schon aufgeben? Wir führen weiter auf Teerstrassen und kommen ganz unerwartet, schon Mitten in Niedergösgen an, jetzt müssen wir das steile Dorf zum Böschhof rauflaufen wo wir ca. 17 Uhr ankommen, die Pferdebeine abwaschen, Beine und rücken mit Schnaps einmassieren und sie dann glücklich auf die Weide entlassen. Während sie sich wallen und mit Gras und Birnen vergnügen, erfrischen wir uns unter der Dusche. Danach bringen wir die Pferde in die tief mit Stroh eingestreute Boxe zu ihrem verdienten Kraftfutter und duftendem Heu, Asca schläft todmüde bei den Pferden im Stall auf meinem schmutzigen Faserpelzjacke, damit sie nicht so verloren ist.

Wir werden von Dora zu feiner Pasta mit Lachs-Artischokensauce und Salat abgeholt. Heute werden wir schneller müde und lassen uns um 22 Uhr schon nach "hause" bringen. Die Nacht schlafen wir wieder nicht besonders und um 6 30 sind wir wieder im Stall, die Pferde haben ihr Heu schon bekommen und während sie ihre Ration Krafftutter verzehren, geniessen sie auch eine ausgiebige putzete und wiederum eine Schnapsmassage (das wirkt wirklich wunder bei Tier und Mensch! äusserlich!).

Nachdem wir mit Herrn und Frau Meier gefrühstückt haben reiten wir frisch und munter in den nässenden Nebel hinaus. Unterwegs wollten wir bei paar Bauerngehöfen Äpfel für die isi's kaufen, es war aber alles verlassen, dafür kaum am Bauernhof vorbei, lagen auf der Strasse massen von Obst. Die Pferde füllten die Mägen und wir die Taschen. dann weiter bis Aarburg, wo wir Sorta und Padda an einer Parkplatztafel parkieren und mit Abschwitzdecken zudecken. wir ... oh wunder bekommen ein gutes Mittagmahl in der Restaurant alten Post.



Der Autobahn entlang reiten wir weiter(ist mal ganz witzig neben Stau zu reiten!) und machen später am Waldrand eine längere pause mit grasen und sünnele. In Kestenholz kommen wir ca.18 Uhr an, alle sind wir müde, beim Restaurant Kastanienbaum machen wir Halt, decken die verschwitzen Pferde zu... es wird schon kühler und füllen unsere Mägen mit feinem Flammenkuchen und Salat. Asca ist auch ziemlich k.o. und hat nach dem liegen auf dem kalten Boden, in der Gartenwirtschaft, mühe auf den Brunnenrand zu springen. Bis wir endlich weiter reiten ist es schon dunkel und wir können uns nur an den lichtern der Industrie und Autobahn orientieren. Padda's Schritt wird wieder zügiger- es macht sich der Stalldrang bemerkbar. Es wird fast 9 Uhr als wir in Niederbipp den Hof von Familie Hehlen erreichen wo unsere zwei Treuen in den weichen Strohbetten ihr verdientes Futter bekommen und wir eine erholsame Dusche und ein bequemes Bett. Nach dem üblichen Pferderitual und währschaftem Frühstück reiten wir um 9 15 den Berg hinauf, viel wird auch wieder gelaufen und geführt, an

einem Stacheldrahtzaun, ohne zu öffnendes Gatter, scheitern wir und müssen ein Teil zurück. auf der Schmiedmatt im Restaurant essen wir dann eine prima Sennenrösti und die Pferde lässt der nette Wirt auf der grossen Alpweide, ihre verdiente Mittagsrast, mit wallen und grasen verbringen. Es ist eine tolle Aussicht, herrliche Sonne und blauer Himmel und im Tal ein Nebelmeer.

Weiter geht es auf und ab... in den sattel und aus dem Sattel, überall hat es Weidetore die wir öffnen und schliessen müssen, manchmal haben wir Glück und ein liebenswürdiger Wanderer erbarmt sich unser und öffnet für uns das Gatter.

Wir kommen an eine Tafel mit "Reiter meide diesen Weg" was nun? zurück? oder gilt dies nur für den unteren Weg ? im Zweifelsfalle nehmen wir trotzdem den Weg in Angriff, es geht auf schmalem , steilem und knorrigen Weg bergauf, für unsere Isi's aber kein Problem, öfter werden wir von Wanderer gefragt, was das für wacker Rössli sind.

In Weissenstein angekommen, können die Pferde noch eine halbe Stunde auf die Weide, müssen dann aber in den Freilaufstall zu den Rindern (abgegrenzt durch Elektrozaun) wo sie sich diese Nacht nicht so recht erholen können. Im Kurhotel Weissenstein ist das Zimmer sehr gross, Asca schläft im Hotelzimmer und bekommt diese Nacht endlich mal ein Kotlettknochen von unserem Nachtessen im Restaurant Sennhaus. Asca macht ziemlich auf Diät und verschmährt ihr Trockenfutter meist, frisst nur die Leckerbissen für unterwegs.

6 30 Tagwache, diesmal erst duschen und frühstücken, danach nehmen wir die Pferde aus dem Stall, damit sie in Ruhe ihr z'Morge geniessen können.

Bei strahlender Sonne reiten wir um 8 50 los, die Alpenspitzen lassen sich durch das Nebelmeer blicken, die Wege sind gut, ein Stück bis zum Althüsli müssen wir etwas klettern und treppen steigen. Eine Gruppe Wanderer haben mit uns die Wege durch diskutiert, einige meinten den kleinen unteren Weg müssten wir nehmen (den haben wir aber schon ein Stück ausprobiert und konnten im dichten Gestrüpp kaum kehren, weil der Weg auslief), die andern meinten wir müssten zurück und die strasse nehmen, wir entschieden uns für die Treppen und den Gratweg. Mit lobendem Zureden meisterten unsere Isi's die Strecke mit Bravour und wurden von der Wandergruppe bewundert und gelobt. Schliesslich sind unsere Zwei nicht in Island geboren und sich von Obfelden gute Reitwege gewohnt. Auch wir staunten wie trittsicher sie sich über die Jurafelsen und knorrigen Wurzeln kämpften. Beim Althüsli bekommen sie wieder ihren verdienten Grashalt, angebunden an der Kinderschaukel, Asca kühlt sich zum Ärger der Serviertochter im Brunnen ab und bekommt einen Servelat.



steinige, steile Waldschneise zum Obanen Grenchenberg



wor steiler als es auf Foto aussieht

Wie uns gesagt wurde, lässt sich der Gratweg bis Grenchenberg leider mit Pferden nicht begehen, es lässt kaum zu, dass zwei Menschen kreuzen, dabei geht es steil hinunter. So machen wir den Umweg, erst ein Stück der Strasse entlang hinunter und dann eine steile Waldschneise hinauf, der Weg... wenn man das Weg nennen darf, zog gerade steil hinauf und war voll mit losem Geröll, grosse Steinbrocken, Wurzeln und über und über mit Laub. Ein ältere Mountainbikefahrer, der uns bergab überholt hatte, überholten wir nun wieder bergauf. Während wir unser Lauftempo dem der Pferde anpassen mussten und somit zügig bergan kamen, trug der Radfahrer schnaufend und prustend sein Stahlross hinauf. Ob der wohl nächstens sein Velo in der Garage versorgt und ein Isi kauft? Jedenfalls war er ganz begeistert.

Beim Restaurant Oberergrenchenberg, nachdem unsere Zwei, abgesattelt und geschnapst grasten und Asca im Schatten döste, trafen wir einige Wanderer wieder, die unseren Aufstieg aus der Ferne und bewundernd mitverfolgten. Gestärkt werden wir durch einen sensationellen Wurstsalat, mit herrlichen, frischen Salaten garniert, dazu selbstgebackenes Brot.



Weiter geht es und wiederum das dauerne auf und ab wegen der Gatter, das verleidet einem schon und Manon hatte am morgen schmerzen im Knie vom absteigen, das hat sie aber auch gleich mit Schnaps (äusserlich) behandelt und hat auch geholfen. Beizen hätte es an dieser Strecke mehr als genug, man könnte sich einen Schönen ansaufen. Die Wege ziehen sich nun fast endlos dahin und wir reiten nun alles im Schritt, abwärts wird immer geführt. Die Wege sind alle sehr hart und mit unangenehmen Jurasteinen übersät. Ich befürchte Padda hat sich doch etwas zugezogen, gezerrt oder verrenkt, jedenfalls will sie weder tölten noch traben. Ich zwinge sie nicht, vielleicht ist sie ja auch nur müde oder die Satteltaschen behindern sie zu stark?! auch ich hab mir mehr als die Quetschung am Bein zugezogen, die Schulter und Halsseite schmerzt immer mehr und ich werde steif, mit Salbe und Schnaps einmassieren bringt da nicht viel.

Beim letzten Trunk sagt uns die Wirtin, bis Werdtberg sei es noch mindesten 3 Stunden uns bleibt jedoch keine Wahl und wir reiten weiter wie immer über Stock und Stein, kommen aber zum Glück schon um 18 15 im Restaurant-Landwirtschaftsbetrieb Werdtberg an, wo uns der sehr freundliche Bauer schon empfängt und die Pferde auf die Riesige, herrliche Alpweide entlassen werden. Den grossen Freilaufstall und das feine Bergheu beachten sie nur ganz kurz, fressen ihr Kraftfutter und verschwinden bald wieder, am morgen müssen wir sie erst suchen und Manon muss sie an der obersten Weidestelle holen.



Hier werden aber auch wir mit einem super Nachessen und gemütlichen Zimmer mit Blick auf die Weide verwöhnt. Am morgen geniessen wir ein fantastisches Frühstücksbuffet. Zudem war das das günstigste Hotelzimmer und der Bauer wollte nicht mal was für die Pferde berechnen. Wenn meine Schmerzen nicht immer stärker würden, hätte ich bei dieser herrlichen Luft und Ruhe bestimmt gut schlafen können, so aber weiss ich fasst nicht wie mich hinlegen. Die Wirtin gibt mir morgens zwei starke Schmerztabletten mit.



Heute gehts erst um 9 45 Richtung Tavannes weiter, das meisste wieder zu Fuss bergab, dann durchs Dorf.

Durch abenteuerliche Schleichwege erreichen wir Les Genevez. Padda hat sich zuvor im Sumpf ein Eisen abgezerrt. Irgendwie verpassten wir den richtigen Weg, da die Pferdespuren weiter führten, folgten wir diesen weiter und gelangten so in sumpfiges Gebiet. Wie uns der Bauer später sagte waren wir da nicht die Einzigen und die Spuren waren von Andern, welche die richtige Strecke verpassten. Wir dachten erst schon, ca. 10 km vor dem Ziel, aufgeben zu müssen. Nachdem ich die schadhafte Stellen der Hufwand abgeschnitten hatte, entschieden wir aber doch weiter zu reiten. Zumal es nun auf die berühmten Juraweiden geht.

Im Hotel du soleil machen wir nochmals Pause, diesmal ist die Pferdeanbinde vorbildlich, dafür liess der Salatteller viel zu wünschen übrig, ausser ein bisschen grünem Salat und einer Tomate waren die weissen Bohnen und der Rübelsalat aus der Büchse und mit Fertigsauce übergossen, igitt! Vor dem Endspurt braut sich ein Gewitter zusammen, wir haben unser Regenzeug und Faserpelzjacken tagelang, ungenutzt mitgeschleppt, jedoch unterzwischen doch deponiert. Wir haben Glück, das Gewitter verzieht sich wieder.

Am Wegrand nach ist immer genügend Platz neben dem Zaun, um im Gras zu reiten, bald kommen die riesigen Weiden mit ihren endlosen Galoppstrecken. Wir reiten aber trotzdem im Schritt, die Wiesen sind recht nass und es hat viele Löcher, wir wollen nun nichts mehr riskieren. Die Weidegatter sind hier reiterfreundlich und vom Pferd aus zu bedienen. Manon mit Sorta hat es schnell raus diese zu öffnen. So reiten wir durch Kuhherden, an Pferden und Stuten mit Fohlen vorbei. Hier sind sie sich fremde Reiter mit Hunden gewohnt und würdigen uns kaum eines Blickes. Auf dem Höhenweg hat uns mal eine Angusherde verfolgt, inkl. Stier und dies war schon etwas mulmelig, Asca hat uns aber gut bewacht und zu neugierige Tiere davon gejagt.



Die Reitwege hier sind alle beschildert und wir erreichen die Strasse zum Glück gerade ca. 200 m unterhalb unseres Hotels. Auch hier hat es Weiden und der Wirt ist einverstanden die Pferde, statt der bestellten Boxen auf die Weide zu lassen, wo sie sich sicher viel wohler fühlen.

Nachdem Manon noch gute 3 km zu Fuss das Auto holen ging, fahren wir nochmals auf den Werdtberg um unser Gepäck zu holen, meine Schmerzen werden unerträglich und ich mag nicht mehr auf den Weissenstein fahren um das Gepäck da zu holen. nach der zweiten starken Tablette und einer heissen starken Duschmassage, einem guten Fondue, zwei Bier und Kaffi-Zwetschgen,

verschwinden meine Schmerzen wie durch Wunderhand. Die erste Nacht wo ich wieder entspannt liegen kann und besser schlafe. Vor dem offenen Fenster höre ich unser zwei Tapferen ihr verdientes Gras rupfen, ein beruhigendes Geräusch. Um 7 Uhr fährt Manon alleine los auf den Weissenstein, ich genieße noch etwas das Bett wo ich nun fast schmerzfrei liegen kann, mache noch meine Hausaufgaben (Tagebucheintrag) und genieße den Blick zum Schlafzimmerfenster raus wo Padda und Sorta im aufgehenden Tageslicht friedlich Grasens und das angebotene Heu verschmähen.

Frühstück, Krafftutter und verabschieden, den Anhänger holen, verladen und dann ein letzter Blick auf die Juraweiden. Vor Tramelan sehen wir nochmals die Jurakette die wir geritten sind.

Das Abenteuer ist geglückt, wir sind müde und zufrieden.

Die Heimfahrt verläuft reibungslos und Zuhause freuen sich auch die Pferde auf ihren gewohnten Stall.

Wir haben gemerkt, dass sie am 2. Tag am müdesten waren, wahrscheinlich nicht nur körperlich, sich aber täglich mehr auf die Abwechslung einstellten und wir glauben, dass sie daran auch Freude bekommen haben. Padda, die nie während eines Ritts säuft, musste auch lernen Unterwegs aus Brunnen und Selbsttränken zu trinken. Sicher für uns und die Tiere eine schöne Erfahrung. So viele Stunden zusammen verbringen und sich gegenseitig vertrauen.

Der nächste Wanderritt kommt bestimmt!

©Lisi Opitz